

## **1. Samuel 7,12**

Wuppertal, den 31.12.23

Es war eine sehr notvolle Zeit, in der der Prophet Samuel seinen Dienst im Volk Israel versah.

"Und zu der Zeit, als der Knabe Samuel dem Herrn diente unter Eli (Priester)", so lesen wir in K. 3,1, "war des Herrn Wort selten, und es gab kaum noch Offenbarung."

Erst durch Samuel fing Gott wieder an, zu seinem Volk zu reden: K. 3,19-21....

Nach einer bitteren Niederlage gegen die Philister, meinte man den Sieg erringen zu können, indem man die Bundeslade in das Lager der Israeliten holte. (K. 4,3; die Frage nach dem "warum" wurde nicht Gott gestellt. Ob sie sich vor einer Antwort fürchteten, die ihnen nicht schmeckte?).

In religiöser Begeisterung setzte man sein Vertrauen auf das Zeichen der Herrlichkeit Gottes und nicht allein auf Gott (K. 4,5; Vorsicht: Politisch, religiös und sinnlich aufgeheizte Massenbewegungen). Es war dasselbe religiöse Wesen, von dem auch die Philister bestimmt wurden. Denn sie sprachen: V. 6+7 .... In abergläubiger Weise hielten sie die Lade des Herrn für Gott selbst.

Wir sehen, wie religiöses Wesen und Denken sowohl Begeisterung als auch Schrecken auslösen kann. Mit der geistlichen Wirklichkeit hat das nichts zu tun.

Für Israel war die nächste Niederlage vorprogrammiert, und mit dem Verlust der Gegenwart Gottes und seines Wortes, verlor man auch die Bundeslade, das sichtbare Zeichen der Herrlichkeit Gottes.

Nachdem die Bundeslade von den Philistern nach Israel zurückgeschickt worden war und im Hause Abinadabs unter der Aufsicht seines Sohnes Eleasar untergebracht worden war, vergingen 20 Jahre, in denen Samuel seinen stillen Dienst im Lande tat. Das Ziel seines prophetischen Amtes war es, das Volk durch den Hinweis auf das erste Gebot zur Erkenntnis ihrer großen Sünde Gott gegenüber zu bringen. Das Volk hatte sich mit anderen Religionen vermischt, mit dem Baals- und Astartenkult. Dazu folgendes Zitat: "Hier Jahweh, der Gott, der Israel berufen und beschlagnahmt hat - dort die "Baale und Astarten", die Gottheit als männliches und weibliches Wesen in zweigeschlechtlichen Abbildungen, Symbolen und Vorstellungen, als personifizierte Lebens-, Vitalitäts-, Zeugungs- und Naturgewalt."

Es fällt uns leider nicht schwer, die Parallele zur Verbindung der Religionen in unserer Zeit zu ziehen. Alle Religionen, so sagt man, haben einen Teil der Wahrheit, was insgesamt ein abgerundetes Gottesbild ergibt. Eine einzige absolute Wahrheit gibt es nicht.

Doch auch wir sollten uns die Frage gefallen lassen: Ist Jesus uns wirklich konkurrenzlos wichtig, oder gibt es irgendetwas in unserem Leben, was uns genauso, wenn nicht gar wichtiger ist, als Christus? Menschen, die wir mehr lieben als Gott, unsere Kinder, unseren Ehepartner? Sachen, an denen wir mehr hängen als an unserem Herrn? Das

wäre Götzendienst. Wir brauchen Licht über uns selbst. Von Natur aus sind wir blind (auch gegenwärtig).

Lange Zeit war nicht viel vom Erfolg seiner Arbeit zu sehen. Man könnte sie mit der Arbeit der Korallentierchen auf dem Meeresgrund vergleichen, bis irgendwann einmal eine Insel an der Oberfläche erscheint.

Ganz gewiß war der Dienst von Samuel von ständigem Gebet begleitet. Er wird in Ps. 99,6 besonders genannt als einer von denen, die Gott anriefen, als Mann des Gebetes. Auch in unserem Text wird das bestätigt (V. 5). Wie manchesmal mag er zu seinem Herrn gesagt haben: Ich kann es doch nicht erzwingen, dass sie zur Umkehr kommen. Du nur allein kannst es bewirken. Es muß etwas von oben kommen, sonst ist mein Dienst vergeblich!

Geduldig tat er seine Arbeit bis die Stunde Gottes, die Stunde seiner Macht, gekommen war. "Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an im Gebet", ermutigt uns Paulus (Laßt euch nicht entmutigen, wenn die Antwort nicht sofort kommt).

Endlich war es also soweit: V. 2-4.... Gott schenkte seinem Volk eine göttliche Traurigkeit. "Das ganze Israel jammerte / weinte hinter dem Herrn her" (V. 2), so heißt es wörtlich.

Wann haben wir zuletzt wegen unserer Sünde geweint? (vgl. 2. Kor. 7). Nicht wegen der Folgen der Sünde, auch nicht in erster Linie wegen mitmenschlichem Versagen, sondern weil wir gegen Gott gesündigt haben, an ihm schuldig geworden sind (V. 6)? Und nun kommt das ganze Volk in Mizpa zusammen, um sich vor Gott zu demütigen. Als die Philister davon hörten, machten sie sich auf, um gegen Israel zu kämpfen (V. 7). Nun zeigt es sich, dass die Israeliten tatsächlich zu ihrem Gott umgekehrt waren, indem sie sich in ihrer großen Not an Samuel wandten mit den Worten: V. 8....

Statt sofort zu Gott um Hilfe zu beten, bringt er zunächst ein Brandopfer dar: V. 9....

Wir fragen uns, warum? Geschah es, wie manche meinen, "zum Zeichen, dass Israel sich Gott ganz und völlig hingeben wollte"? Nein, nicht die Hingabe des Volkes war Grundlage für Samuels Gebet und für den Sieg über die Philister. Wie neigen wir doch immer wieder dazu, unsere Buße, unsere Hingabe, unseren Glauben zum Fundament und damit zur Voraussetzung für göttliche Segnungen zu machen. Wir verlassen uns auf etwas, was wir tun oder tun sollen. Natürlich handelt es sich um sehr bedeutsame Faktoren, jedoch sind sie immer schon eine Frucht des stellvertretenden Gehorsams Jesu, der allein Grundlage aller Segnungen Gottes ist. So sagt Spurgeon richtig: "Das ist etwas, was wir alle in unseren Predigten, wenn auch unbeabsichtigt, wie ich glaube, viel zu sehr verschleiern - nämlich die große Wahrheit, dass es nicht unser Gebet, nicht unser Glaube, nicht unsere Taten und nicht unsere Gefühle sind, auf die wir bauen dürfen, sondern Christus und Christus allein".

Sieg über die Sünde, Erhörung unserer Gebete, Veränderungen in unserem Verhalten zur Ehre Gottes dürfen wir nicht aufgrund unserer Hingabe erwarten, auch wenn sie

vom H. Geist gewirkt ist. So war auch das Brandopfer nicht ein Zeichen der Hingabe des Volkes Israel, wodurch sie den Sieg erlangten, sondern ein wunderbarer im AT immer wieder vorkommender Hinweis auf das stellvertretende Brandopfer unseres Herrn Jesus Christus, der als Einziger sich ganz und völlig, ungeteilten Herzens bis zum Tod am Kreuz dem himmlischen Vater und seinem Willen hingegeben hat. Diese Ganzhingabe des Sohnes Gottes war es, die den Israeliten zeichenhaft im Opfer dieses Lammes zugerechnet wurde. Sein ungeteiltes Herz dem Vater gegenüber galt vor Gott als ihr ungeteiltes Herz. Denn alles, was sein ist, gehört uns. So betete Samuel damals für das Volk bereits auf Christus und sein vollkommenes Erlösungswerk hin (vgl. Gal. 3,5; der Heilige Geist tut wunderbare Dinge auf der Grundlage der Kreuzesbotschaft).

Als nun Gott durch sein wunderbares Eingreifen aufgrund des stellvertretenden Brandopfers Christi den Sieg über die Philister geschenkt hatte, richtete Samuel einen Gedenkstein auf und nannte ihn: "Eben-Eser" (Stein der Hilfe): V. 9-12....

Solche Denkmäler können uns einen wichtigen Dienst erweisen. Wie dankbar bin ich persönlich für das Grabmal von G.D. Krummacher, das total verwittert, aber immer noch an die Zeit vor 200 Jahren erinnert, als in Wuppertal Scharen von Menschen die Gottesdienste besuchten. Es ermutigt uns dazu, das alte Evangelium von der Gnade Gottes in Christus Jesus zu verkündigen.

"Bis hierher" ist dem Zusammenhang nach wohl geographisch gemeint, hat aber in anderen Bibelstellen auch eine zeitliche Bedeutung ("bis jetzt").

Wenden wir es einmal so an! Können wir das nicht auch bezeugen? Gott hat uns bis zu diesem Augenblick nicht nur viele schöne Stunden im vergangenen Jahr geschenkt, sondern auch immer wieder wunderbar in Nöten zur Seite gestanden: Ps. 40,5... Er, und nur er allein hat dafür gesorgt, dass wir Glauben gehalten haben, sonst säßen wir heute nicht hier, um Gottes Wort zu hören und Gemeinschaft des Glaubens zu haben. Er hat uns verborgene Segenswege geführt, die als solche nicht zu erkennen waren. Trotz mancherlei Versagens hat er uns die Treue gehalten. Das ist sein Wesen!

So, wie er es damals auch mit dem Volk Israel getan hat. Er hat sie nicht aufgegeben, als sie gottlose Wege gingen und weder Samuel, noch die Heerführer, noch die Soldaten, sondern der Herr hat den Sieg über die Philister errungen. Es ist der Herr, nicht wir. Somit gebührt ihm alle Ehre und Anbetung!

Das alles ist ein Angeld darauf, dass unser Herr uns auch im neuen Jahr nicht im Stich lassen wird. Tag für Tag wird er unsere Last tragen. Laßt uns dankbar sein für unsere kleine Gemeinde und unseren Dienst weiterhin tun, soweit die Kraft reicht. Kann er uns nicht wunderbare Siege der Gnade schenken? Laßt uns darum beten, dass nicht unser Name, sondern der Name Gottes vermehrt durch uns gepriesen werde.

"Eben-Ezer", bis hierher hat uns der Herr geholfen, und er wird es auch fernerhin tun, das hat er versprochen. Amen!